

«Heighlight» des Jahres

Präsentation 19. Liechtensteiner Jahres-Ei in der Keramik Werkstatt Schädler AG

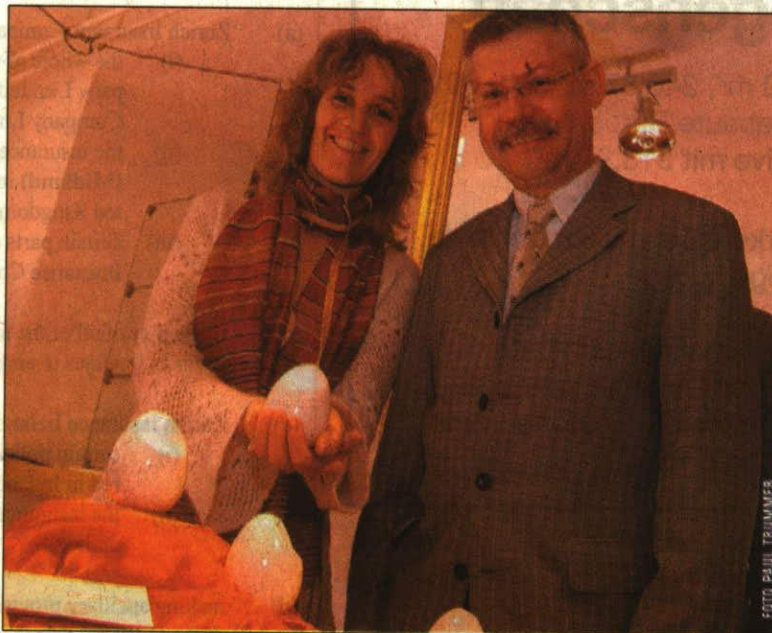
NENDELN – Myriam Bargetze ist die Künstlerin, die das Liechtensteiner Jahres-Ei für 2006 geschaffen hat. Ihr Ei ist im Vergleich zu den Vorgängern der vergangenen Jahre das natürlichste.

• Tamara Frommelt

Es ist in weissen Tönen gehalten. Graue Linien sind ins Porzellan gemalt wie leichte Risse. An der Spitze des Eis ist die «Schale» weggebrochen und lässt den Blick frei auf eine glatte, weisse Fläche in welcher ein menschliches Gesicht angedeutet wird – mit geschlossenen Augen, Nase und Mund. Dieses Jahresei ist wie alle anderen seit 1987 auf 500 Stück und auf drei Jahre limitiert. Wer nicht bereits an der Präsentation am gestrigen Vormittag ein Exemplar nach Hause genommen hat (was viele taten), der kann dies in der Keramik Werkstatt Schädler in Nendeln noch nachholen.

Das Osterei, Symbol der Kulturen

Die Präsentation des Jahres-Eis zog auch in diesem Jahr wieder viele Interessierte an. Neben der Künstlerin war auch Philipp Eigen-



Ei-Künstlerin Myriam Bargetze und Philipp Eigenmann.

mann, Geschäftsleiter der Keramik Werkstatt Schädler anwesend. Er selbst kennt Myriam Bargetze bereits länger. Trudi Ackermann aus Vaduz stellte dem Publikum die Künstlerin vor. Für einen kurzen Abriss der Geschichte der Ostereier hat Ackermann im Internet recherchiert und trug ihre Erkenntnisse vor. Es habe sich gezeigt, dass das

Osterei «in vielen Kulturen und Religionen als Symbol für Leben, Tod und Auferstehung galt».

Ei als Zeichen der Hoffnung

Das zentrale Thema Myriam Bargetzes ist laut Ackermann der Mensch. Es sei ihr wichtig, mit Menschen zu arbeiten. Über die Schaffung des Eis habe die Künst-

lerin gesagt: «Es ist simpel. Es ist ein Prozess für den Menschen, von einem Stadium ins nächste zu kommen.» Am Schluss bleibe die leere Form zurück. Die Künstlerin sagt: «Die Schale des Eis hat bis zu dem festgesetzten Zeitpunkt eine überaus bedeutungsvolle Bestimmung. Wenn die Zeit jedoch reif ist, wird die Schale nicht mehr ganz bleiben können. Letztendlich bricht sie und das Neue wird sich in der Welt zeigen.» Wenn der Prozess beendet ist, solle man der Schale nicht nachtrauern. Das Ei ist als Zeichen der Hoffnung zu verstehen.

ZUR PERSON

Die Triesnerin Myriam Bargetze kam 1963 in Liechtenstein zur Welt. Von 1981 bis 1985 absolvierte sie eine Ausbildung zur Bildhauerin. Seit 1987 arbeitet sie als freischaffende Künstlerin. Nebst Weiterbildungen in Walenstadt und Zürich hat Myriam Bargetze zahlreiche Ausstellungen in Liechtenstein und Europa realisiert und sich auch immer wieder der Lehrtätigkeit gewidmet. Sie lebt und arbeitet heute in der Schweiz. (tf)